

## **Apostelgeschichte 1,10.11.**

„... Und als sie gespannt zum Himmel schauten, wie er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißen Kleidern bei ihnen, die auch sprachen: Männer von Galiläa, was steht ihr und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird so kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel.“

Liebe lesende Gemeinde;  
einen Himmel, ein Paradies vielleicht, ein Jenseits, wo alles gut ist, das stellen wir uns gerne vor. Das wünschen wir uns und unseren Lieben gerne und oft, vor allem auch für die Zeit, wenn dieses Leben hier mal vorbei ist.  
Und auch die Vorstellung von einem Universum ohne alles Leid, ohne Krankheit und Tod und Krieg, das irgendwo sein muss, hält sich hartnäckig. Genauso wie die Religionen der Welt über *Wege* reden, in diese Welt zu gelangen. Ins Paradies, wo nach Koranübersetzung 72 Weintrauben auf den Märtyrer warten. Oder in den Himmel, oder das Nirwana, wo es dann gar nichts mehr gibt.

[1]  
[SEP]

Manche stellen sich das auch als Belohnung vor für die Strapazen dieses Lebens. Auch für all das,

worauf sie im Leben auf Erden verzichten mussten. Die Menschen früherer Zeiten stellten sich ein Weiterleben ein Stockwerk höher im dreistöckigen Weltbild vor.

Aber da enttäuscht die biblische Überlieferung uns. All das hat mit der biblischen Vorstellung vom Himmel noch nichts zu tun. Wir finden in der Bibel ein paar Beschreibungen von Gottes neuer Welt. Aber die sind nicht das, worauf es den ersten Christen wirklich ankam. Die großen Gefühle, die haben die Jünger schon hinter sich. Sie haben erlebt, wie Jesus gestorben ist, waren traurig, erschrocken, gelähmt. Sie haben sein leeres Grab gesehen und waren verwirrt. Dann haben sie ihn gesehen, gehört, angefasst: Auferstanden und lebendig. Wurden froh. Und verstanden erst jetzt, was das alles bedeutet hatte. Dann sprach er ihnen gut zu, und hebt ab. Und war weg. Wieder weg. Gespannt schauten sie gen Himmel. Naja, vielleicht auch wieder traurig, erschrocken, gelähmt? Was bleibt aus? Was ist jetzt los?  
Ach ja, und die Männer in weiß waren da noch, Engel würden wir vielleicht heute sagen, die meinten, Jesus wird so wiederkommen, wie sie ihn in den Himmel haben fahren sehen.  
Das ist alles, was wir an dieser Stelle über den Himmel erfahren: Jesus ist erst mal dort. Und weg.

Und der Himmel ist schließlich nicht die Erde.

Aber seit diesem Tag sind eine Menge Dinge anders. Seit der Himmelfahrt ist der Himmel anders. Und seit der Himmelfahrt ist die Erde anders. Mit der Himmelfahrt hat Jesus das vollendet, was er mit seiner Geburt begonnen hat.

*Seit dem Himmelfahrtsgeschehen gibt es eine öffentliche, gesehene, geschehene Verbindung zwischen Himmel und Erde.*

Mit der Gott kund tut: Ich bin ein Teil meiner Schöpfung geworden, als wahrer Mensch in Jesus. Geboren, gelebt, gestorben.

*Ein Stück Himmel ist mit Jesus auf die Erde gekommen.*

Mit der Auferstehung und der Himmelfahrt ist die Verbindung jetzt auch in die andere Richtung hergestellt. Ein Stück von der Erde, der Mensch Jesus von Nazareth, ist jetzt wieder fester Bestandteil des Himmels.

*Ein Stück Erde ist mit Jesus in den Himmel (zurück) gegangen.*

Himmel und Erde sind nicht mehr zu trennen.

Das ist neu seit der Himmelfahrt.

Und der Himmel ist eben mehr als ein

paradiesischer Glückszustand. Es ist der Ort, wo Gott in Jesus die Grenzen zwischen Himmel und Erde aufhebt.

*An Himmelfahrt feiern wir die Aufhebung der Grenze zwischen Himmel und Erde.*

Und wir haben schon jetzt daran Anteil.

Das Leben als Jünger Jesu war auch nach der Himmelfahrt kein Spaziergang. Aber sie wussten, ihr irdisches Gebet kommt jetzt schon im Himmel an.

Und, wenn es uns jetzt hier nicht gut geht, dann weiß der Himmel das auch.

Wenn die Welt aus den Fugen zu geraten scheint – nein, wenn sie aus den Fugen gerät! – der, der unsere Gebete hört, der weiß, was das bedeutet. Den Zeitplan Gottes kennen wir nicht, und auch nicht seine „Gebäudeordnung“.

Aber, er ist da, der Weg zwischen Himmel und Erde, und er ist keine Einbahnstraße.

Wir können uns gen Himmel strecken, manchmal etwas davon erahnen, erspüren, was da im Himmel los ist, was mich schon heute trifft, und wo unsere Heimat ist.

Und wir können mitmachen, das Paradies auf Erden schon jetzt erlebbar zu machen, mit zu gestalten.

Dass vieles gut ist und Frieden und Gerechtigkeit

herrschen, dass alle genug zu essen und zu trinken haben, und die Erde allen Menschen entliehene Heimat ist.

Wie sagen es doch so schön die „Männer in weiß“:  
"Ihr, was steht ihr da und seht zum Himmel?  
Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen."

Gott ist in Jesus unser Wegbereiter, unterwegs zwischen Erde und Himmel, auf einem belebten Weg, auf dem das Leben pulsiert, und auf dem die Ampeln auf Grün stehen, für jeden von uns.

Renate Weißenseel